

„Ein Jahr in meinem Garten“

Modul 5, Leistungsnachweis
(Wortschatzförderung für die 1. Klasse)

Mai 2010

Adachi Melanie, Morger Gabi



Abbildung 1

1 Vorwort

Der DaZ-Unterricht in der Gemeinde Lachen fand bis anhin getrennt statt; die entsprechenden Kinder besuchten an ihren freien Nachmittagen den DaZ-Unterricht.

Während den gemeinsamen Vorbereitungen für den LN 5 entwickelte sich unser gegenseitiger Wunsch, die Lektionen gemeinsam zu planen, Unterrichtsziele zu formulieren und aufbauend am Thema weiter zu arbeiten. Die Schulleitung hat uns tatkräftig unterstützt beim integrativen Unterricht und uns vorgeschlagen, ein „Pilotprojekt“ zu starten für einen angepassteren DaZ-Unterricht. - Dies nahmen wir als Anstoss für die Gestaltung des DaZ-Unterrichts im neuen Schuljahr. Ein gemeinsamer Motivationspunkt sind für uns die vier Kinder aus der Regelklasse von Melanie Adachi, welche bei Gabi Morger den DaZ-Unterricht besuchen. Ihnen die optimale Unterstützung zu bieten, lieferte viele fruchtbare Ideen. Die Umsetzungen sind beim gemeinsamen Vorhaben zustande gekommen. Damit wir unsere Strategien einarbeiten, reflektieren und auswerten können, werden wir unsere Planung auch in die Zertifikatsarbeit einfließen lassen.

Passend zur Jahreszeit (Vorsommer) ergeben sich zum Thema Garten vielfältige Aktivitäten in sprachlicher und gestalterischer Hinsicht. Unsere Motivation, die Kinder ins Thema einzuweihen, war, ihnen die Vorgänge und Beobachtungen in der Natur näher zu bringen.

1.1 Gruppenzusammensetzung

Klasse 1c

- 4 Kinder, davon 2 IF (Ergotherapie und Logotherapie)
- Die anderen beiden Kinder haben eine sehr gute und deutliche Aussprache und vor allem ein ausgeprägtes Redebedürfnis
- Gruppe fällt auf durch störendes Verhalten; dauernde "Kontrolle" bei den "Gspänli" und "Besserwisserei"

Klasse EK / 1d

- 7 Kinder (3 EK, 4 Erstklässler/innen)
- 2 Kinder fallen auf durch sehr schlechte Artikulation
- 2 Kinder besitzen eine schnelle Auffassungsgabe
- 1 Kind ist sehr zurückgezogen und wortkarg
- 1 Mädchen beansprucht starke Führungsrolle
- 1 Kind mit Hörproblemen

2 Theoretischer Hintergrund

2.1. Fragestellung: Wie kann die Lehrperson den produktiven Wortschatz fördern?

Die Aufträge sollen den Kindern helfen, sich im mündlichen Ausdruck (v. a. mehr Sicherheit auf der Subjektebene) zu üben und sich vertraut zu machen mit dem Erlesen eines Textabschnittes. Gemeinsam probierten wir Lesestrategien aus.

2.2. Verstehenswortschatz und Mitteilungswortschatz

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen einem Verstehenswortschatz (rezeptiver Wortschatz) und einem Mitteilungswortschatz (produktiver Wortschatz). Der Verstehenswortschatz enthält die Wörter, die wir bei schriftlichen aber auch mündlichen Texten benötigen, um den Inhalt zu verstehen. Zum Mitteilungswortschatz zählt man die Wörter, die man beim Sprechen oder Schreiben abrufen und produktiv verwenden kann. Aus der Lerntheorie ist bekannt, dass Kinder neue Wörter besser lernen, wenn der emotionale Bezug dazu gegeben ist und wenn alle Lernkanäle angesprochen und gefordert werden.

2.2.1. Speicherfähigkeiten:

Speicherfähigkeit durch hören:	20%
Speicherfähigkeit durch sehen:	30%
Speicherfähigkeit durch hören und sehen:	50%
Speicherfähigkeit durch sprechen:	70%
Speicherfähigkeit durch sprechen und handeln:	90%

Wenn ein Wort (z.B. Kaulquappe) aussergewöhnlich oder lustig klingt oder erscheint, ist es in Ausnahmefällen möglich, dass das Kind sich das Wort sofort merkt und abspeichern kann. Dass das überhaupt geschehen kann, liegt nicht am Wort alleine, sondern meistens an der Situation, am Klang, am Bild oder an einem Geräusch. So kann das Wort dann sofort abgerufen werden. Bei den meisten neuen Wörtern geht man aber davon aus, dass sie bis zu 50-mal in immer unterschiedlichen Situationen reproduziert werden müssen, bis sie abgespeichert sind.

2.3 Aufbau der Didaktisierung (Beobachtung des Sprachverhaltens der Kinder)

2.3.1 Arbeit am Wortschatz: (rezeptiver und produktiver Wortschatz)

Die Voraussetzungen der einzelnen Kinder im Wortschatzbereich sind sehr heterogen. Gemeinsam ist aber allen, dass der *rezeptive* Anteil am Wortschatz überwiegt. Dies äussert sich sehr deutlich beim Erzählen von Erlebnissen. Dabei gestikulieren einzelne Kinder sehr ausgeprägt, ringen mit Beschreibungen um sich: "Weisch so öppis ..." um den passenden Ausdruck zu finden. Gerade bei hyperaktiven Kindern arten solche "Wortsuchereien" in Frustrationsgefühle und beinahe Verzweiflung aus. Ein weiteres Kind fällt auf durch eingeschränkte "Speichermöglichkeiten". Die Bereitschaft, sich mitzuteilen, ist bei ihm sehr ausgeprägt, endet aber meist in einer Sackgasse: "Äso meini, weisch ..." Diesen Kindern mangelt es auch an CALP-Wissen also sprachliche Muster wie zum Beispiel „Wie kann ich ein Wort umschreiben“, ein Synonym gebrauchen oder eine passende Situation über das gesuchte Wort herzustellen. Dass häufig ungenügende Artikulation oder falsche Betonung des Ausdrucks mitspielen, erschwert die Aufnahmefähigkeit des Wortschatzes. Meist erfolgt die Wortwahl (produktiv) bruchstückhaft; "Staccato-Stil" (z. B. "Ich Durst!"). Damit erreichen die Kinder mit diesen Schlagwörtern ihr Ziel und entwickeln so eine funktionierende Methode, sich bemerkbar zu machen.

2.4 Wortschatzarbeit anregen

Um ein gewisses Repertoire geläufig zu machen, sind Rituale im Unterricht wichtig. Die Gesprächsrunde im Kreis beispielsweise (Reden über Erlebnisse, Gegenstände, Streit, Geburtstag) beweisen dem Erzähler, dass sich die Zuhörerschaft interessiert und gewähren der Lehrperson einen persönlichen Einblick ins Leben des Kindes. Der Redestab hilft dabei, dass nur eine Person spricht und die anderen zuhören. Anschliessende Fragen über das Gehörte verinnerlichen neue Begriffe.

Die Unterstufe spricht sehr positiv auf Bilder an, dabei variieren wir die Auswahl des Bildes: z. B. ein aktuelles Zeitungsbild (z. B. "Brennender Vulkan in Island") oder ein Comic geben uns wiederum Aufschluss ob und wie zuhause Ereignisse oder Situationen thematisiert werden. (Anmerkung: In "Weltwissen der Siebenjährigen" – von Donata Elschenbroich wird deutlich, dass gerade diese Altersstufe sehr wissbegierig ist auf Naturphänomene; vgl. grosse Beliebtheit von "Die Sendung mit der Maus" oder "Peter Löwenzahn".) Damit alle sich am Gespräch beteiligen können, kann die Lehrperson vorgreifen mit Wortschatzkarten, Hintergrundwissen oder mittels Rätseln und Begriffsfeldern vorentlasten.

2.4.1 Die vier Phasen

Wie führt man ein Kind vom rezeptiven zum produktiven Wortschatz, so dass es ihn dann jederzeit abrufen kann?

In den vier folgenden Phasen soll genau dieser Prozess angeleitet werden.

- **Phase 1: Wortschatz verstehen und abspeichern**

Was heisst denn nun Wortschatz „verstehen“?

Wenn Erwachsene eine neue Sprache lernen, bedeutet „Verstehen“ für sie meistens, dass sie bestehendes Wissen mit neuem Wissen verbinden. Sie versuchen einen neuen Ausdruck mit dem Ausdruck ihrer Erstsprache zu verbinden und stützen sich auf Erfahrungen mit diesem Wort ab. Diesen Prozess vollziehen Kinder bis zum Alter von ca. 10 Jahren eher selten. Darum kann es sein, dass der neue Ausdruck in der fremden Sprache eine völlig andere Assoziation auslöst. Für die Kinder sind der Ausdruck in ihrer Erstsprache und der Ausdruck in der neuen Sprache zwei verschiedene Dinge, die in einem anderen Zusammenhang gebraucht und erfahren werden. Das „Heft“ braucht man in der Schule um zu schreiben; „fletore“ (albanisch) braucht man aber zuhause um es anzuschauen. Wichtig ist, dass man diese Wörter gezielt im Unterricht vermittelt und für die bilinguale Entwicklung ist es gut, wenn man ab und zu für die wichtigsten Wörter auf die Erstsprache zurückgreifen kann.

- **Phase 2: Wortschatz reproduzieren**

Der nächste Schritt ist nun das Abrufen von Wörtern. Nachdem Verstehen und Abspeichern ist es wichtig, dass die Wörter zur Routine werden. Dazu werden sie reproduziert, also immer wieder nachgesprochen, abgeschrieben sowie in Rollenspielen oder Beschreibungen immer wieder ausgesprochen und gebraucht. So können die neuen Wörter mit der Zeit in den Mitteilungswortschatz übergehen.

- **Phase 3: Wortschatz benützen**

In der 3. Phase ist es nun sehr wichtig, dass die gelernten Wörter nicht einfach abgelegt werden, sondern immer wieder produktiv gebraucht werden können. Sonst geraten sie in Vergessenheit, auch wenn sie mehrmals geübt und reproduziert wurden.

Die Aufgabe der Lehrperson besteht nun darin, dass sie passende Anlässe schafft, in denen die Kinder ihren Wortschatz benützen und mit anderen austauschen.

- **Phase 4: Über Wörter reflektieren**

Nun folgt die Reflexion der Wörter. Leider wird sie oft unterschätzt. Gezieltes reflektieren des Wortschatzes hilft den Kindern aber den Wortschatz bewusster wahrzunehmen. Noch der wichtigere Teil davon ist, dass sie lernen Strategien zu entwickeln, mit scheinbar unbekanntem Wörtern umzugehen. Dies kann übrigens auch mit kleinen Kindern schon recht gut durchgeführt werden. Es kann zum Beispiel vorkommen, dass Kinder die Wörter „Garten“ und „Gerät“ einzeln durchaus verstehen, jedoch in einem Text das Wort „das Gartengerät“ nicht verstehen. Nun hilft das Gespräch über die Zusammensetzung von Wörtern um neue Wortzusammensetzungen zu entschlüsseln.

2.5 Arbeit mit Scaffolding

Das sprachliche Verhalten der Lehrperson sollte die Kinder zu umfangreichen Äusserungen bringen. Nur so kann eine aufbauende Sprachförderung (Gibbons, 2006) erreicht werden. Das Kind ersteigt unterstützend mehrere Stockwerke bis zur Erreichung des sprachlichen Produkts. *Hilf mir es, (das Wort) selbst zu finden.* Die Hilfestellungen können unterschiedliche Formen haben; je nach gesetzten Zielen:

- Formulierungen nach bestimmten Mustern
- Einfache oder bekannte Inhalte wählen beim Erwerb neuer Kommunikations- oder Schreibformen

Ebenso wichtig ist das Monitoring in Form von Feedback.

Nur wenn die Schüler/innen möglichst unmittelbar eine qualifizierte Rückmeldung auf ihr sprachliches Handeln bekommen, können sie sich ein Bild machen und die Wirkung entsprechend einschätzen.

nach Becker Mrotzek

Damit die Kinder motiviert bleiben, muss die Lehrperson geübt sein in Feedback-Techniken und vor allem in der Anfangsphase die Übungen so auswählen, damit Erfolgserlebnisse erreicht werden können.

3 Lesestrategien ¹⁾

Spätestens die PISA-Studie lässt aufhorchen über mangelhafte Lesekompetenz. Dass sich ein stufengerechtes Lesen nach dem Leselernprozess einfach so ergibt, ist ein Irrtum. In den Schulen wird meist Lesanimation betrieben, damit aber die Kinder den erforderlichen Lesekompetenzen gerecht werden, ist ein Konzept von systematischer Leseförderung wichtig. Ausserdem ist bewiesen, dass Lernende mit einem niedrigen Selbstkonzept – und damit verbunden auch mangelnde Motivation – schlechte Leseleistungen vollbringen. Schülerinnen und Schüler mit hilfreichen Lesestrategien und Elaborationstest schneiden beim PISA-Test wesentlich besser ab. (nach Artelt; Demmrich) Ziel meiner Beobachtungen im DaZ-Unterricht sind geeignete Lesestrategien für Unterstufenschülerinnen und –schüler zu entwickeln, damit zweckgebundene Lesekompetenz aufgebaut wird.

3.1 Runden drehen beim Lesen

Um Texte richtig verstehen zu können, ist es ähnlich wie beim Einüben eines Musikstücks. – Einmal durchspielen genügt bei weitem nicht. Es gibt schwer

erschliessbare Stellen und solche, die man rascher versteht. Doch stets braucht es mehrere Runden bis zum Erfolg.

Wichtig:

In einem ersten Durchgang sollte der Text nicht von Anfang an gründlich durchgelesen werden; um die Distanz zur Metaebene zu wahren. Nur so kann entschieden werden, was überhaupt gelernt werden soll. Ausserdem wird jeder weitere Lesevorgang langweilig, weil es nichts mehr zu entdecken gibt.

Schauen wir die 3-Runden-Lesestrategie genauer an ²⁾:

Die Adlerrunde



Abbildung 2

Lernziel: Einen ersten Überblick gewinnen und sich neugierig machen

- Die Kinder verschaffen sich einen Überblick über die Textstruktur; sie lesen die Titel und die Einleitung. In einer groben „Flugrunde“ gleiten sie durch den Text.



Abbildung 3

Der Adlerflug ist beendet und nun fragt er sich:

- Wo gab's einen „Futterplatz“?
- Wo gab's überhaupt nichts zu holen?
- Wo könnte noch ein „Versteck“ sein?

Die Ameisenrunde



Abbildung 4

Lernziel: Abschnittweise lesen und Denkpausen einschalten.

- Schritt für Schritt suchen die Kinder einen wichtigen Kerngedanken zu jedem Abschnitt. Behilflich können dabei Textmarker und ein Mindmap sein.



Abbildung 5

- Unermüdlich und mit den nötigen Denkpausen „Wo soll ich das hinlegen?“ verarbeitet die Ameise ihren Fund.
-

Die Eichhörnchenrunde



Abbildung 6

Lernziel: Das Eichhörnchen ruft nochmals alles ins Gedächtnis.

- Eichhörnchen sind bekannt für ihr ausgeprägtes Gedächtnis. Bevor sie den langen Winterschlaf anfangen, erinnern sie sich nochmals genau, an welcher Stelle ihr Futter-Vorrat vergraben wurde.
- Meist ist die „Ordnungsarbeit“ für Kinder nicht mehr spannend; es gibt keine Neuigkeiten mehr, keine Aha-Erlebnisse. – Vielleicht hilft es, wenn man die „Vorräte“ einem Gspänli erzählt; zu zweit kann man auch gut darüber berichten und gegenseitig abfragen.



Abbildung 7

- Bestimmt braucht es aber noch weitere „Abfrage-Runden“ vor der Winter einsetzt. Damit die Leselust gefördert wird, sollten die Lehrtexte aktiver und nach dem HPO-Muster angegangen werden. – Natürlich brauchen solche Strategien eine gewisse Übung!

4 Praktischer Teil

Bisher beschränkte sich der Austausch zwischen mir als Klassenlehrperson und Gabriela Morger als DaZ-Lehrperson darauf, dass ich eine genaue Information per E-Mail darüber erhielt, was die Kinder in den 2 Lektionen DaZ gemacht haben und wie ihre Lernfortschritte sind. Dies ist nicht selbstverständlich. Ich habe ihr vor Schulbeginn meine Jahresplanung zukommen lassen. Nun haben wir das Thema „Garten“ gemeinsam geplant, vorbereitet und regen Austausch gehalten während der Durchführung.

4.1 Angaben zur Themeneinheit

Das Thema „Garten“ wird zum Schluss der ersten Klasse nach den Frühlingsferien während 4 Wochen behandelt. Alle Mensch und Umwelt Lektionen wurden für das Thema verwendet. Ausserdem wurde jeweils 1 Posten im Wochenplan dazu genommen und individuelle Ziele dabei abgemacht. Die DaZ-Kinder beschäftigten sich zusätzlich 8 Lektionen im DaZ-Unterricht während der gesamten Einheit mit dem Thema.

4.2 Gründe für die Themenwahl:

- Woher kommen unsere Nahrungsmittel?
Viele Kinder wachsen in einer Blockwohnung auf und wissen nicht mehr so genau woher wir unsere Lebensmittel eigentlich haben, wie sie entstehen und wachsen.
- Thema Frühling: Alles beginnt neu, wächst neu.
Erlebnis eines Prozesses: Wenn man etwas pflanzt, dann entsteht etwas Neues.
- Die Kinder können das Thema direkt in ihre Umwelt übertragen und zuhause anregen Gemüse, Kräuter oder Blumen zu pflanzen.

5. Die Umsetzung der vier Phasen in die Praxis

5.1 Phase 1: Wortschatz verstehen und abspeichern

Der Einstieg ins Thema „Garten“ erfolgte in der Regelklasse mit dem Einüben eines Liedes und mit einem ersten Gedankenaustausch darüber, was eine Blume zum Leben braucht.

Um dann eine erste Annäherung mit den Wörtern des Themas „Garten“ zu bekommen, habe ich für die Wochenplanarbeit verschiedene Wortkarten erstellt, die dazugehörigen Artikelkarten und ebenfalls die passende Bildkarte(vgl. Anhang). Die Wörter teilte ich in 10 verschiedene Themengruppen ein. Im Wochenplan wurde ein Posten pro Woche mit diesen Wortschatzkarten besetzt. Alle Kinder mussten zu zweit eine bestimmte Anzahl von Bildkarten, Wortkarten und den dazugehörenden Artikel ordnen und während dem Hinlegen laut aussprechen. Als Lehrperson konnte ich somit darauf Einfluss nehmen, welches Kind mit welcher Themengruppe beginnt und wie viele Karten, Bilder und Artikel es üben, verstehen und fürs erste abspeichern sollte.

Ausserdem wurde im Wochenplan einen Zusatzposten bereitgestellt. Mit diesem Zusatzposten konnte ich für die DaZ-Kinder einen erneuten Raum für ihre Bedürfnisse schaffen und wiederum individuell bestimmen, welches Kind welche Wörter in sein Deutsch-Heft abschreiben und den dazugehörigen Artikel suchen sollte.

Ausserdem enthielten meine Karten auch Überbegriffe mit denen man das Kind anleiten konnte Themengruppen zu bilden, um so das BICS-Wissen in eine Ordnung zu bringen und daraus allmählich CALP-Wissen entstehen zu lassen.

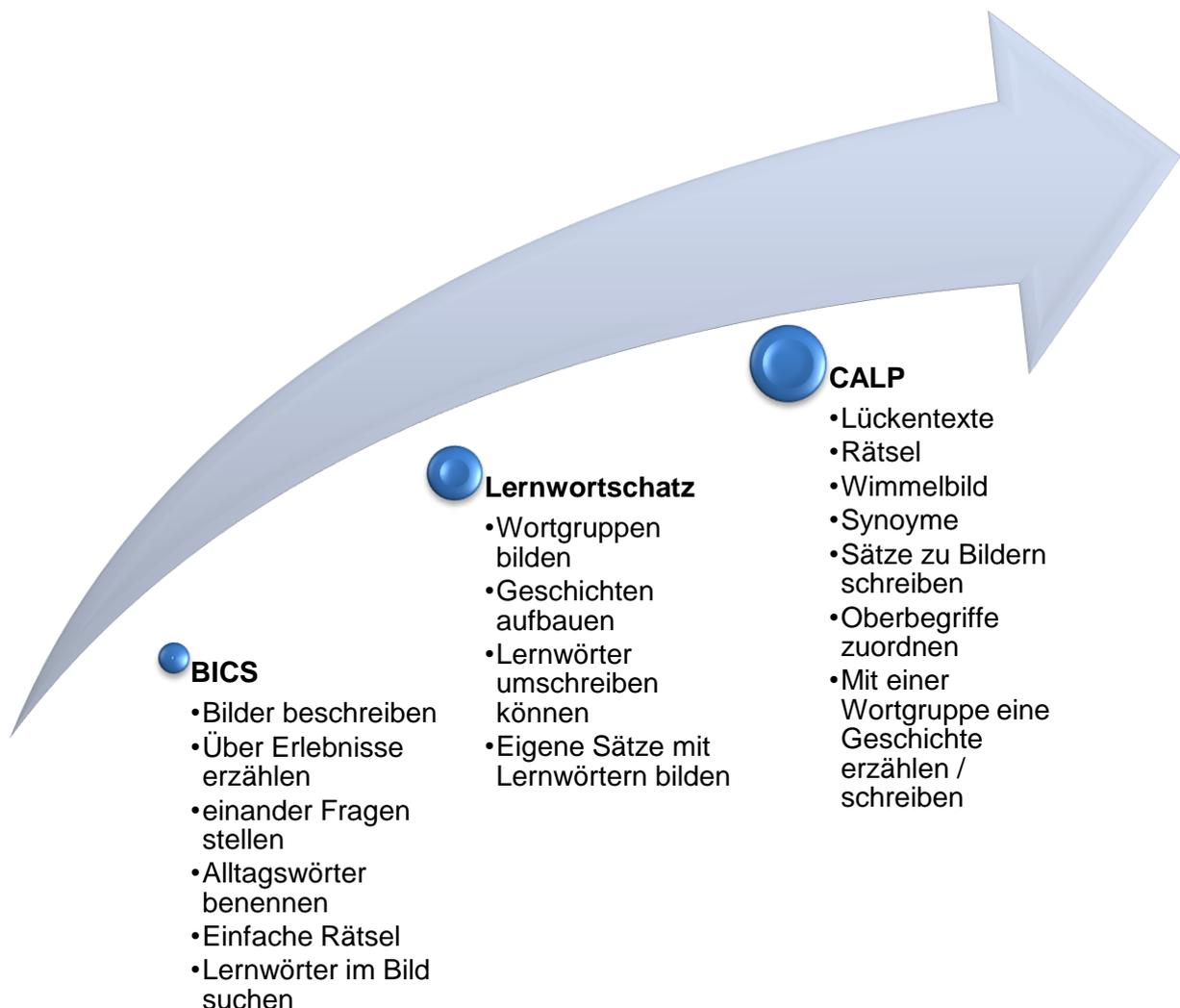
Die Klassenlehrperson machte das Angebot die Wörter zu üben, indem die Kinder sie laut lasen, ordneten, hörten und sie dann zusätzlich im Mensch und Umwelt Unterricht im Zusammenhang wieder auftauchten. Im Idealfall haben die Kinder nun 50% des neuen Wissens gespeichert. Denn die Speicherfähigkeit durch hören beträgt 20%, die durch sehen 30%.

Um die neu zu lernenden Wörtern in einem ganzheitlichen Netz abspeichern zu können, müssen aber alle verschiedene Wahrnehmungskanäle angesprochen und neue, andere Situationen hergestellt werden. Nur so werden die neuen Wörter auch auf emotionaler Ebene abgespeichert und gelangen vom rezeptiven in den reproduktiven Wortschatz.

5.2 Phase 2: Wortschatz reproduzieren

Nun trafen die Kinder also am Freitagnachmittag bei Gabriela Morger im DaZ-Unterricht dieselben Wörter in einer ganz anderen Umgebung erneut an.

5.3 Unterrichtsgestaltung und Reaktionen der Kinder



Die Kinder beschäftigten sich mit der Zusammensetzung des Puzzles (versch. Monatsbilder). Somit wurde ihre Neugier geweckt und im anschließenden Gesprächsteil konnten ihre Vorkenntnisse zum Thema vorgebracht werden. Kurzer Kommentar von Kindern:



Mit diesen BICS-Grundlagen konnten die Wortkarten den Oberbegriffen Tier, Pflanze, Wetter zugeordnet werden.

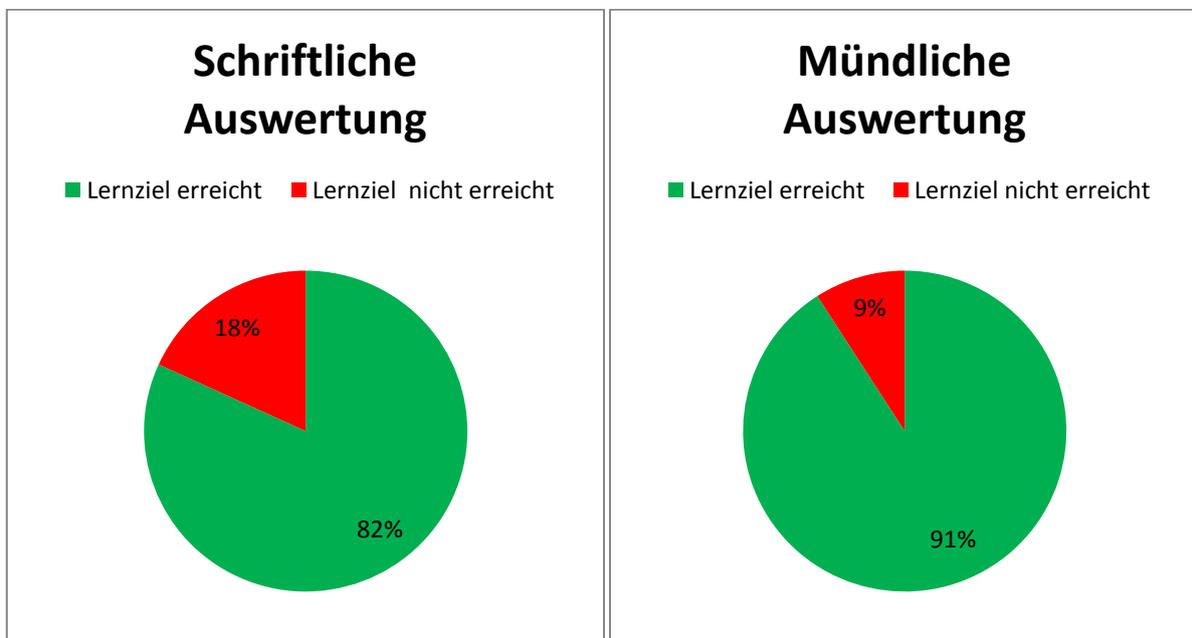
Aus der Überraschungskiste durfte jedes Kind den ersten Satz der Lernwörter (vgl. Anhang) herausnehmen. Das Wochenziel war, die Wortkartei gründlich zu studieren. Dies mussten alle auf einem Hausaufgabenblatt mit einer Unterschrift bestätigen.

Nach einer Woche wurden eine schriftliche und eine mündliche Kontrolle durchgeführt (vgl. Anhang). Die schriftliche Arbeit beinhaltete die Worterkennung sowie Umschreibungen. Im mündlichen Bereich wurde geprüft, ob Bildausschnitte der Lernwörter erkannt wurden (Lupentechnik).

5.4 Arbeit mit den Wortschatzkarten

Durch versch. Kontrollen kann man sicherstellen, dass die Sätze genau und flüssig geübt wurden. Zudem kann man mit Bildern und kurzen Texten (CALP-Wissen) aktive Wortschatzförderung betreiben.

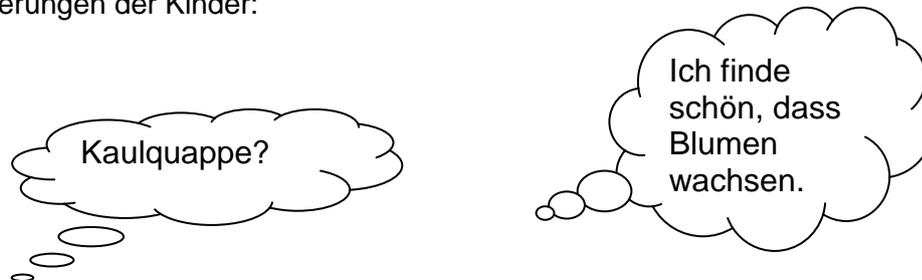
5.5 Auswertung Wortschatzkarten (Hausaufgabe)



5.6 Auswertung der Lesestrategien und Schülerinnen- und Schülerreaktionen

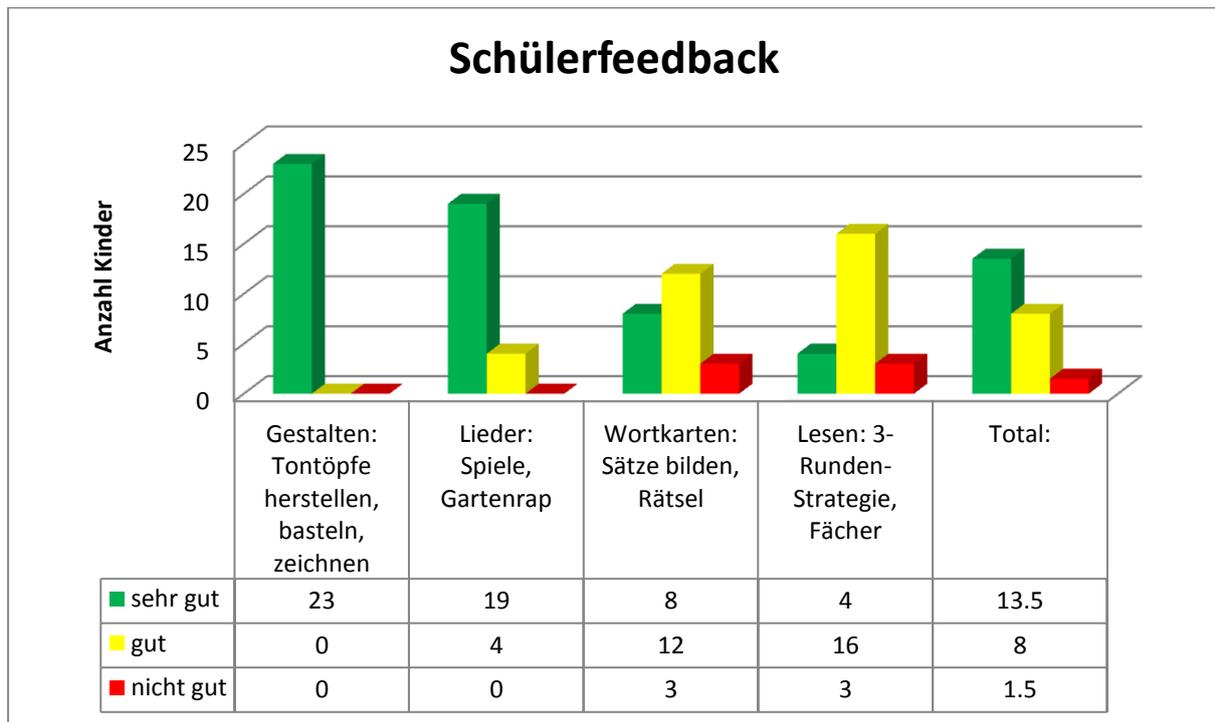
Alle Kinder haben die Bildvorlage vor sich und setzen ihren Dekostein auf den Adler. Innerhalb vorgegebener Zeit müssen die Leserinnen und Leser Schlüsselwörter (bekannte Wörter) markieren. Im Kreis hören wir uns die wichtigen Wörter an. Als Ameisen (Dekostein bei der Ameise) wenden wir sehr viel Mehrzeit auf und schalten nötige Denkpausen ein. Der Lesefächer (vgl. Anhang) führt uns ins Nachdenken. Ausserdem lagen Post-it-Zettel bereit, wo die Kinder ihre Fragen notieren konnten.

Notierungen der Kinder:



Erst als Eichhörnchen (Dekostein bei dem Eichhörnchen) verarbeiten wir die Informationen aus dem Text (W-Fragen): Gegenseitiges Abfragen, weiterführende Fragen.

5.7 Abschliessende Beurteilung der Unterrichtseinheit; Schülerfeedback



Besonders in der Unterstufe werden bei der Sprachförderung verschiedene Lernbereiche angesprochen. Erwartungsgemäss sind gestalterische Aktivitäten sehr beliebt. Mehr Zuwendung benötigt die Lehrperson für die Leseförderung.

6 Nachweise

6.1 Literaturnachweis

- 1) „Grundlagen der Lesedidaktik“; „und der systematischen schulischen Leseförderung“; Rosebrock, Cornelia; Nix, Daniel; Schneider Verlag Hohengehren GmbH, 2010
- 2) Tagesanzeiger; 10.05.2010; Lernpower von Verena Steiner

6.2 Bildnachweis

- Abbildung 1 <http://www.gratismalvorlagen.de/Zwerge/1/gnome31/>
- Abbildung 2 http://www.gratismalvorlagen.com/foto/tiere/adler/adler_05.JPG
- Abbildung 3 http://www.kinder-malvorlagen.com/_thumbs/menschen-tiere-fabelwesen/voegel-vogel-5-habicht-adler.gif
- Abbildung 4 http://www.brokolinos-malbuch.de/malbuch_malvorlagen_tiere_insekten/ameise_001.jpg
- Abbildung 5 <http://www.bastelratgeber.de/images/windowcolor/ameise-s.gif>
- Abbildung 6 <http://www.nicoles-funworld.de/windowcolor/Malvorlagen/tiere/eichh/eichh-07.jpg>
- Abbildung 7 <http://www.ostermann.de/data/katalog/xxl/0346626.jpg>

Paralleltext April

Im April wird der Garten bunt: Die Blätter wachsen und Primeln sind auf der Wiese. Der Magnolienbaum blüht rosa. Die Frühlingsblumen sind auch schon da.

Die Sonne scheint den ganzen Tag auf den Teich. Das Schilf wächst. Der Teich ist einen Meter tief. Er hat auch Seerosen. Jeden Tag sieht man eine neue Seerose. Die Blüten sind weiss.

Was wird im Garten gemacht?

Im Garten wird gepflanzt. Die Pflanzen werden mit frischer Erde in neue Töpfe versetzt. Die Vögel sind in ihrem Nest. Die Amsel ist im Gebüsch. Die Weibchen sitzen auf den Eiern und die Männchen bringen das Futter für das Weibchen. Nach 14 Tagen sitzen neue Vöglein im Nest. Man nennt sie Küken.

Am Teich quaken Frösche. Das Weibchen legt Eier ins Wasser. Die Eier werden von der Sonne warm. Dann schlüpfen kleine Tiere. Am Anfang sind es noch keine Frösche sondern Kaulquappen. Bei der Kaulquappe wachsen zuerst die Hinterbeine. Erst mit 10 Wochen bekommt sie Vorderbeine.

Schon bald verlassen winzige Frösche den Teich.



Rätsel zum April

1. Schlangenwörter: Findest du die Wörter? Überlege, um welche Wortart es sich handelt und schreibe bei Nomen den Anfangsbuchstaben gross!

gblütejhzamselizwateich
oplkischilfjiuzbunthztrqseerose
olpiäkaulquappe



2. Umschreibungen: Was verbirgt sich hinter diesen Umschreibungen?

Dort schwimmen Frösche.

Sie singt wunderschön.

Aus ihr wird ein Frosch.

Sie lockt Bienen an und hängt an Zweigen.

Diese Pflanze wächst am Ufer eines Sees oder Teiches.

Ein anderes Wort für „farbig“.

Diese Blume schwimmt im Teich.

Ich weiss nicht genau, wie...



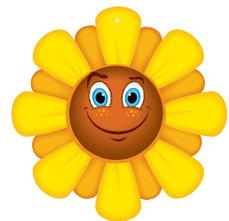
Ich kann mir gut vorstellen, wie...



Ich wundere mich über ...

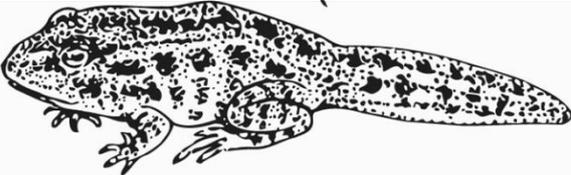
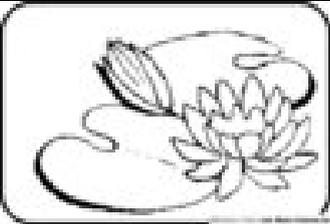


Ich finde es schön, wie...



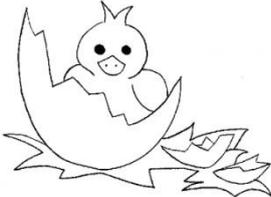
Das erinnert mich an...



<p>die Blüte die Blüten</p>	 <p>Der Apfelbaum hat viele Blüten.</p>
<p>der Teich die Teiche</p>	 <p>Im Teich schwimmen Seerosen.</p>
<p>das Schilf</p>	 <p>Rund um den Teich hat es Schilf.</p>
<p>die Amsel die Amseln</p>	 <p>Die Amsel singt wunderschön.</p>
<p>die Kaulquappe die Kaulquappen</p>	 <p>Aus der Kaulquappe wird ein Frosch.</p>
<p>die Seerose die Seerosen</p>	 <p>Die Seerosen blühen im Teich.</p>
<p>bunt</p>	<p>Der Regenbogen ist bunt.</p>

<p>die Hummel die Hummeln</p>	 <p>Die Hummel brummt.</p>
<p>der Nektar</p>	 <p>Bienen sammeln Nektar.</p>
<p>das Beet die Beete</p>	<p>Im Garten hat es Beete von Gemüsen und Blumen.</p>
<p>der Obstgarten die Obstgärten</p>	 <p>Im Obstgarten wachsen Äpfel und Birnen.</p>
<p>mähen</p>	<p>Ich mähe den Rasen.</p>
<p>blühen</p>	<p>Im Frühling blüht es im Garten.</p>
<p>reif</p>	<p>Die Früchte sind reif.</p>

<p>die Mücke die Mücken</p>	 <p>Die Mücken stechen.</p>
<p>die Erdbeere die Erdbeeren</p>	 <p>Die Erdbeeren sind süß.</p>
<p>die Wurzel die Wurzeln</p>	 <p>Die Wurzeln sind unter der Erde.</p>
<p>die Terrasse die Terrassen</p>	 <p>Wir ruhen uns auf der Terrasse aus.</p>
<p>die Wiesenblume die Wiesenblumen</p>	 <p>Die Wiesenblumen blühen.</p>
<p>schnüffeln</p>	<p>Tiere schnüffeln mit der Nase.</p>
<p>säen</p>	<p>Wir säen im Garten.</p>

<p>der Hochsommer</p>	 <p>Im Hochsommer haben wir Ferien.</p>
<p>das Gewitter die Gewitter</p>	 <p>Gewitter sind heftig.</p>
<p>Blitz und Donner</p>	 <p>Blitz und Donner machen ein Gewitter.</p>
<p>das Küken die Küken</p>	 <p>Junge Vögel heissen Küken.</p>
<p>ernten</p>	<p>Wir ernten reife Früchte.</p>
<p>brüten</p>	<p>Vögel brüten Eier aus.</p>
<p>giessen</p>	<p>Ich giesse die Blumen.</p>

<p>der</p>	<p>Garten</p>	
<p>die</p>	<p>Pflanze</p>	
<p>die</p>	<p>Erde</p>	
<p>der</p>	<p>Teich</p>	
<p>die</p>	<p>Erdbeere</p>	

die	Orange	
der	Apfel	
die	Birne	

Lesestrategien: Bilderstreifen



Die Kinder lernen den Dekostein auf die entsprechende Runde legen.

Mündliche Auswertung: Fragebogen LP

Fragen:

1. Was siehst du beim Apfelbaum?
2. Wo schwimmen die Fische?
3. Was findest du rund um den Teich?
4. Welcher Vogel singt wunderschön?
5. Aus ihr wird ein Frosch.
6. Welche Pflanze schwimmt im Teich?
7. So sieht ein Regenbogen aus.

Blüten
Teich
Schilf
Amsel
Kaulquappe
Seerose
Bunt

(Anmerkung: Die Kinder mussten danach noch 3 Bildausschnitte mit der Lupe erkennen.)

Fragebogen: Schülerfeedback

Fragebogen

	😊	😐	☹️
Gestalten: Tontöpfe herstellen, basteln, zeichnen			
Lieder: Spiele, Gartenrap			
Wortkarten: Sätze bilden, Rätsel			
Lesen: 3-Rundenstrategie, Fächer			

LN 5 Wortschatz

Lernziel	Methode	Medien	Zeit
Die Kinder werden aufs Thema neugierig gemacht und die Motivation soll angeregt werden.	Zu zweit bekommen die Kinder ein Monatsbild „April“, „Mai“, „Juni“ und „Juli“. In der kleinen Gruppe stellen sie das Puzzle zusammen. Anschliessend folgt ein kurzer Rundgang wobei die Bilder betrachtet werden können und allfällige Gemeinsamkeiten oder Unterschiede bemerkt werden können.	Puzzles	ca. 5 Min.
Übung mit den Wortschatzkarten (CALP)	Die Kinder sortieren die Wortschatzkarten nach Oberbegriffen: PFLANZEN – WETTER – TIERE.	Wortschatzkarten, Oberbegriffe	ca. 10 Min.
	Anschliessend wird ein Text zum Monat April (einfache Version; Paralleltext) ausgeteilt. Jedes Kind bekommt 5 Post-it-Zettel um darauf 5 unbekannte Wörter aufzuschreiben.	Text, Post-it-Zettel	ca. 15 Min.
	Im Kreis werden die unbekanntesten Wörter besprochen; Sätze bilden, auf den Puzzle-Bildern richtig zugeordnet, ähnliche Wörter, etc. Gemeinsam werden Wortspielereien geübt. Die entsprechenden neuen Wortschatzvokabeln werden ausgeteilt (7 Lernwörter)		ca. 15 Min.
	Selbständige Arbeit: Am Platz wird das Monatsbild „April“ ausgemalt und die neuen aufgeschrieben. Flinke Schüler/innen können dazu auch schon Sätze schreiben. Während dieser Arbeit läuft eine CD mit einem Frühlingslied.	Monatsbild, CD	ca. 20 Min.
	Schlusspiel: In einem Becken mit Wasser gefüllt schwimmen Moosgummifrösche. Nun müssen die Kinder Fragen beantworten und dürfen danach ein Fröschchen ans Land ziehen. (Moosgummifrosch kann Verwendung als Lesezeichen finden) Vgl. Fragekatalog	Becken mit Wasser Moosgummifrösche	ca. 5-10 Min.

Praktische Arbeiten

Lied:

Zum Einstieg ins Thema „Garten“ haben wir von Andrew Bond das Lied: „En Wiesebluemestruss“ gelernt.

Praktische Arbeiten:

Das Thema „Garten“ ist ein Thema, welches die Kinder praktisch und handelnd erfahren sollten. Darum haben wir Blumentöpflein angemalt und danach Sonnenblumen gepflanzt. Nun entdecken sie jeden Tag etwas Neues in einem der Töpfchen und geben der Pflanze Wasser.

Ausserdem haben wir den Schulgarten bis jetzt von Unkraut befreit und werden dann noch etwas anpflanzen. Die Kinder sind voll dabei und stolz auf ihre Arbeit.



Wortkarten

